Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme in der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 215. **Freitag, den 14. September** **1894.**

Die Kaisermanöver.

Das Dienstags-Manöver nahm folgenden Verlauf: Zuerst fand ein Zusammenstoß der beiden Kavallerie-Divisionen bei Schwangen statt, die Division B. wurde völlig zurückgeworfen. Nachdem sich das 17. Armeekorps entwickelt hatte, beschloß der Kaiser, der das 1. Armeekorps führte, die Defensive aufzugeben, und eröffnete den Angriff mit der zweiten Division und der Artillerie gegen Schwangen. Alsbald rückte die erste Division, verdeckt durch Wälder, bei Altmünsterberg vor, entwickelte sich beim Heraustreten, ging überraschend gegen den linken Flügel des 17. Korps vor und zwang es zum Rückzug. Hiermit wurde das Manöver abgebrochen. Am Mittwoch früh begab sich der Kaiser ins Manövergelände. Das 17. Korps rückte um 8 Uhr vor zum Zwecke seiner Umgehung des linken Flügels des Ostkorps. Das Kavallerie-Korps unter dem Kommando des Kaisers und der rechte Flügel des 17. Korps gingen in der allgemeinen Richtung über Drewidorf vor, um den Abmarsch des Feindes auf Braunsberg zu verhindern und das feindliche Ostkorps gegen das Haff zu drängen. Bereits um 8½ Uhr kam es namentlich zwischen der Artillerie beider Gegner zu einem heftigen Engagement. Nach seiner Rückkehr aus dem Manövergelände nach Schlobitten hat sich der Kaiser Abends nach Swinemünde begeben.

Aus Mühlhausen wird vom 11. September geschrieben: Ein reizender Zug bot sich gestern den Augen der auch während des jetzigen Kaisermanövers recht zahlreich im Manövergelände sich tummelnden und bummelnden Personen dar. Auf dem Wege von Neu-Münsterberg nach Schönberg, gerade dort, wo sich heute die heftigen Kämpfe entwickelten, trifft man eine alte, recht verwitterte Brücke an, in deren Mitte sich ein größeres Loch befindet, das den Passirenden recht gefährlich werden kann. Wohl kaum hat das alte morsche Bauwerk jemals sich träumen lassen, daß in diesem vergänglichen Leben nach einmal die deutsche Kaiserin zu Pferde es überreiten würde, sicherlich aber hat die verwitterte Alte sich im Innern geschämt, als sie in so schlechter eigener Kleidung dieser hohen Ehre theilhaftig wurde. Aber zu ihrer Ehrenrettung sprangen zwei allerliebste, siebenjährige Bauernjungen in die Bresche, und die Gefahr für die Kaiserin, deren Pferd die Brücke bereits betreten hatte, erkennend, hatten die beiden Kleinen rasch ein Brett herbeigeschafft, welches die gefährliche Oeffnung wenigstens in ⅔ ihres Umfanges bedeckte; in den Rest des defekten Brückenbelages stießen die Jungen einen Pfahl und winkten nun der Kaiserin zu, an dem völlig bedeckten Theile des Brückenloches vorüberzureiten. Glücklich passirte die Kaiserin mit der Hofdame Fräulein v. Gersdorff die Brücke und war über die rasche That der kleinen stramm dastehenden und das Brett bewachenden Knaben so erfreut, daß sie das Portemonnaie zog und jedem ein größeres Geldstück als Anerkennung reichte, den Kleinen in huldvoller Weise zugleich ihren Dank aussprechend.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin hat Mittwoch Abend Königsberg verlassen und sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückbegeben.

Bei der Abfahrt wurden der Kaiserin lebhafte Ovationen dargebracht.

König Wilhelm von Württemberg hat von Braunsberg aus die Rückreise angetreten.

Der kommandirende General des württembergischen Armeekorps v. Wölckern wird, wie in Stuttgart bestimmt verlautet, in Bälde zurücktreten und durch den preußischen Generallieutenant v. Lindequist ersetzt werden.

Erzherzog Karl Stephan ist zur Theilnahme an den deutschen Flottenmanövern in Swinemünde eingetroffen.

Landrath v. Unruh in Bromberg scheidet, nach der „O. P.", am 1. Oktober aus dem Staatsdienst aus und übernimmt in Stettin die Direktion einer Kleinbahngesellschaft.

Das Husarenregiment v. Ziethen soll, wie verlautet, an Stelle des von Posen nach Westpreußen zum 17. Armeekorps kommenden 2. Leibhusaren-Regiments aus Rathenow nach Posen verlegt werden.

Prinz Albrecht von Preußen, welcher sich bekanntlich in Ostpreußen einen Bronchialkatarrh zugezogen hat, hatte am Dienstag Abend Fieber; am Mittwoch befand er sich zwar besser, hütet aber noch das Bett. Der Prinz beabsichtigt heute, Donnerstag, Abend, wenn die Besserung anhält, die Rückreise von Königsberg anzutreten.

Der Direktor der Abtheilung I des Reichspostamts Wirkl. Geh. Rath Sachse tritt, der „Kreuzztg." zufolge, mit dem Beginn des nächsten Monats in den Ruhestand. Er ist der älteste Beamte des Reichspostamts.

Für die Reichstagsnachwahl im 2. anhaltischen Wahlkreis hat die freisinnige Volkspartei den Kaufmann und Stadtverordneten Raßbach in Magdeburg als Kandidaten aufgestellt.

Es wird bestätigt, daß das Reichsgericht in Leipzig die Beschwerde, welche die wegen Spionage und Landesverrath vor einigen Tagen in Pagny in Haft genommene Frau Ismert wegen dieser Haft erhoben hat, verworfen hat. Das Reichsgericht hat gleichzeitig einen Landgerichtsrath des Metzer Landgerichts als Untersuchungsrichter in dieser Angelegenheit bestellt, welche vor dem Reichsgericht abgeschlossen werden wird.

Der Reichsanzeiger meldet die Abberufung des preußischen Gesandten in Oldenburg Grafen v. d. Goltz behufs anderweiter dienstlicher Verwendung und die Ersetzung desselben durch den bisherigen Generalkonsul in Pest Grafen Monts.

Auf dem Delegirtentag der deutschen Baugewerksmeister in Köln wurde in weiterer Berathung beschlossen, Anschluß an den Allgemeinen deutschen Handwerkerbund in München zu nehmen, trotzdem von verschiedenen Seiten auf das dringendste abgerathen wurde, weil der Handwerkerbund nicht in eine politische Bewegung gerathen dürfe.

Folgende Warnung veröffentlicht der „Reichsanzeiger": „Die Budapester Weinhandlung Beer Pál és társa, Königsgasse Nr. 80, deren unreelles Geschäftsgebahren unlängst näher gekennzeichnet worden ist, fährt fort, deutsche Geschäftsleute zu benachtheiligen. Die Firma läßt durch ihre Agenten in Deutschland Bestellungen aufnehmen, effektuirt dieselben durch minderwerthige, manchmal völlig ungenießbare Weine und treibt später ihre Forderungen in der rücksichtslosesten Weise ein. Die deutsche Geschäftswelt kann deshalb vor Geschäftsverbindungen mit der genannten Firma nur dringend gewarnt werden."

Das preußische Staatsministerium wird in der nächsten Woche bis auf den Reichskanzler, der zur Kur in Karlsbad weilt und erst Ende dieses Monats zurückkehrt, in Berlin wieder versammelt sein. Z. Z. befinden sich noch auf Urlaub: Der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch (jetzt in Schlesien weilend), der Unterrichtsminister Dr. Bosse (z. Z. in Tirol) und der Landwirthschaftsminister v. Heyden (seit 25. August auf seiner Besitzung in Pommern). Diese Genannten kehren in den ersten Tagen der nächsten Woche zurück, um ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Alle anderen Minister sind bereits von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

Togoexpedition. Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist die deutsche Togoexpedition am 10. September unter Führung des Herrn v. Pawlikowski von Hamburg abgegangen. Dazu bemerkt die „Krzztg.": Diese Meldung ist insofern unrichtig, als der Dampfer „Gertrud Wörmann" mit der Expedition erst am 11. September von Hamburg abgefahren ist. Der Expedition hat sich freiwillig auch der Lieutenant a. D. v. Carnap-Quernheimb angeschlossen, der mehrere Male in Ostafrika thätig war. Herr v. Pawlikowski ist als „Afrikaner" nicht bekannt; wie verlautet, soll einer der erfahrenen Beamten aus Kamerun die Führung der Karawane nach dem Innern übernehmen.

Das am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises im Getreideverkehr hat sich nach den Erfahrungen des ersten Vierteljahres gut bewährt. Die früher sehr bedeutende Ausfuhr deutschen Getreides, die insbesondere nach England und den skandinavischen Ländern ging, war hauptsächlich infolge der hohen Zölle fast vollständig verschwunden. Im vorigen Jahre war die Ausfuhr an Weizen und Roggen auf 89 Doppelzentner gesunken. Jetzt hat sich in dem ersten Vierteljahr (Mai — Juli) die Ausfuhr an Weizen bereits wieder auf 256 217 und die Ausfuhr an Roggen auf 196 594 Doppelzentner gehoben. Das stellte eine Ausfuhrmenge dar, wie sie seit langen Jahren von fern nicht mehr erreicht worden ist. Es zeigt sich daraus, daß jetzt wieder ein Geschäft möglich ist und einer erfreulichen Blüthe entgegengeht, welches vollständig erdrückt gewesen war, jetzt aber wieder bedeutende Vortheile für die Landwirthschaft, den Handel und die Rhederei namentlich in unseren bei der Ausfuhr besonders betheiligten östlichen Provinzen verspricht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Anläßlich des Namensfestes des Zaren brachte Kaiser Franz Joseph während der Hoftafel folgenden Toast aus: Auf das Wohl meines theuren Freundes Kaiser Alexander, den Gott erhalte! Nach der Hoftafel verließ der Kaiser Lemberg, nicht ohne dem Statthalter von Galizien ein Handschreiben hinterlassen zu haben, in dem der Kaiser der gesammten Bevöl-

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Annie bewohnte mit ihrer Mutter, der verwittweten Gerichtsräthin Göhren, zwei kleine freundliche Logirzimmer im Oberstock einer Villa in der Parkstraße. Die Wohnung war verhältnißmäßig billig zu nennen, aber die Wirthin des Hauses, eine wohlhabende alte Jungfer, die sich nicht veranlaßt sah, Zinsen zum Kapital zu schlagen, — vermiethete ihr Zimmer nur an vornehme Damen, und es kam ihr dabei auf hohen Gewinn nicht an.

Das alte Fräulein, Rosa Brunner mit Namen, war die verkörperte Güte und Liebenswürdigkeit für ihre Kurgäste. Wer irgend etwas auf dem Herzen hatte, kam stets zu ihr und fand sie immer zu jeder Hilfe bereit. Alle, welche nur einmal bei ihr logirt hatten, hingen mit Liebe und Freundschaft an der vortrefflichen Dame und trugen diese Anhänglichkeit mit in die weiteste Ferne hinaus.

Frau Gerichtsräthin Göhren war durch Bekannte, welche früher in der Villa gewohnt hatten, an Fräulein Brunner empfohlen worden und hatte sofort die freundlichste Aufnahme gefunden. Der Arzt hatte der Gerichtsräthin eine Kur in dem berühmten Weltbade verordnet, nachdem bei einem hartnäckigen Leberleiden sich verschiedene Heilmittel erfolglos erwiesen. Annie war zur Begleitung der Mutter mitgereist, da diese sich niemals von dem einzigen Kinde trennen konnte, welches ihr ganzes Glück ausmachte, seitdem ihr Gatte gestorben war.

Die alte Dame lebte keineswegs in glänzenden Verhältnissen. Die bescheidene Wittwen-Pension und die Zinsen eines mäßigen Vermögens bildeten ihre ganzen Einkünfte. Aber sie verstand es, sich mit dem knappen Einkommen einzurichten und mit ihrer Tochter vollkommen sorgenfrei und angenehm zu leben. Annie hatte eine sehr gute Erziehung erhalten, verkehrte in besten Gesellschaftskreisen und fand häufig Gelegenheit, sich ihres jungen Lebens zu erfreuen. Die Mutter zweifelte nicht daran, daß sich die Zukunft für ihr schönes, von der Natur reich begünstigtes Töchterchen nur vorzüglich gestalten würde.

Am Morgen nach der Reunion erhob sich die Räthin schon um sechs Uhr von ihrem Lager, um zum Brunnen zu gehen. Annie schlief noch und sie wollte sie auch nicht stören. Es war schon am Abend vorher verabredet worden, daß sie später nachkommen sollte. An der Mühlbrunnen-Kolonnade wollten sich beide treffen, um dann in irgend einem Restaurant das Frühstück zu nehmen.

Die alte Dame fand am Brunnen bereits einen starken Besuch vor. Die Kurgäste bewegten sich in der Reihe, wie sie gekommen, zu der Heilquelle, um sich von den Brunnenmädchen die Becher füllen zu lassen. Niemand wagte es, die vorgeschriebene Ordnung zu unterbrechen: Vornehm oder Gering, Reich oder Arm wandelte unter den Klängen der Orchester-Musik in langsamem Gänsemarsch dem Ziele entgegen.

Die Stadtuhr verkündete die achte Morgenstunde, die Räthin hatte schon drei Becher getrunken, da kam Annie den Quai an der Tafel entlang. Sie trug ein weißes Kleid von leichtem wollenen Stoff und einen kleinen Strohhut mit schwarzem Band. Am Gürtel hatte sie einen Strauß frischer Maiblumen befestigt; über dem rosigen Gesicht lag es wie goldiger Sonnenglanz.

Sie lief der Mutter fröhlich entgegen und reichte ihr die Hand.

„Guten Morgen, Mamachen!" rief sie. „Hast Du gut geschlafen?"

„So ziemlich," nickte diese. „Ich war schon zeitig auf und bin jetzt fertig mit Brunnentrinken. Wir wollen zum Kaffee gehen."

Dann schritten beide plaudernd weiter, die Mühlbadgasse hinab und über den Marktplatz, wo es sehr lebendig war und von Kurfremden wimmelte, nach der alten Wiese, dem beliebtesten Promenadenplatz Karlsbad's, um durch die herrliche Kastanienallee zu den Puppschen Anlagen zu gelangen und dort das Frühstück einzunehmen.

Zweimal täglich war das Pupp'sche Etablissement der Versammlungsort der vornehmen Badewelt. Das erste Mal, wenn die Arbeit frühmorgens am Brunnen verrichtet worden — das zweite Mal am Nachmittag und gegen Abend, wo entweder im Freien unter den schattigen Bäumen, oder in den eleganten Glasveranden mit einer nur hier heimischen Ungenirtheit Kaffee und Thee getrunken, und in den großartigen Speisesalons dinirt oder soupirt wurde.

Heute bei dem schönen Wetter schienen sich die ganzen Karlsbader Kurgäste bei Pupp ein Stelldichein gegeben zu haben, denn jeder Platz war besetzt. Strahlendes Sonnenlicht umfing alles. Die Wipfel der Bäume schimmerten im smaragdnen Licht, die Vögel sangen und im Hintergrunde grüßte der frische Wald herüber.

„Ach wie schön, — Mama, wie schön!" — rief Annie begeistert aus.

„Ja, in der That, es ist wunderschön hier und wenn wir erst einen hübschen Platz zum Kaffeetrinken gefunden haben, wird es noch angenehmer sein", erwiderte die Räthin, indem sie nach allen Seiten scharfen Ausguck hielt.

Dem Musikpavillon gegenüber, in einer stillen Ecke war noch ein Tisch fast frei. Nur ein Herr saß daran und las Zeitungen.

Die Räthin schritt ungenirt darauf los, verneigte sich und fragte, ob sie hier Platz nehmen dürfte.

Der Herr blickte flüchtig auf, lüftete seinen Hut und rückte bereitwillig zur Seite, um den Damen Raum zu machen, dann vertiefte er sich wieder in seine Zeitung.

So saßen denn die drei Personen ruhig beisammen, ohne miteinander zu sprechen. Die beiden Damen beobachteten mit lebhaftem Interesse die fremde Badegesellschaft, musterten die geputzten Damen und athmeten mit Behagen den frischen Duft des Waldes ein, der sich bald mit dem feinen Aroma des Kaffees mischte, welchen Pepi, die saubere Kaffeemamsell, zierlich servirte.

Ihr Tischnachbar blickte kaum von seiner Zeitung auf und nahm keine Notiz von ihnen. Er schien ein stiller, in sich gekehrter Mensch zu sein und war längst über die erste Jugend hinaus. Er war groß und schmächtig, hatte feine durchgeistigte Züge, welche ein starker Vollbart halb verdeckte, und tiefe ernste Augen. Ein heller ärmelloser Mantel hing von seinen Schultern herab, sein grauer Anzug und der um einen Schatten dunklere Filzhut war von modernem Schnitt.

Die Räthin brannte vor Neugier zu erfahren, wer wohl der Fremde sei; seinem Aussehen nach konnte er nur ein feiner Mann sein — vielleicht auch ein Baron oder ein Graf. — Aber er hüllte sich beharrlich in Schweigen und Unnahbarkeit.

Annie kümmerte sich nicht um ihn, sie schlürfte ihren Kaffee, ließ die blauen sonnigen Augen munter in die Runde schweifen und benahm sich so, wie es jedes andere wohlerzogene Mädchen gethan haben würde, unbefangen, harmlos und zurückhaltend.

(Fortsetzung folgt.)

kerung Galiziens den innigsten Dank für die zahlreichen ergreifenden Beweise patriotischer Gesinnung und für den ihm bereiteten herzlichen Empfang ausspricht. — Die Mitglieder des hygienischen Kongresses sind von Pest nach Abbazia gefahren und von dort nach kurzem Aufenthalte nach Fiume zurückgekehrt. — In der Garnison von Pest herrscht eine flechtenartige Krankheit, Trachom. In die Militärspitäler sind bereits über 300 Kranke eingeliefert. — Das den Delegationen vorzulegende Kriegsbudget beansprucht eine ordentliche Mehrerforderniß von 5 Millionen Gulden.

Schweiz.

In Sachen der vom schweizerischen Bundesrathe angeregten internationalen Vereinbarung für Veröffentlichung der authentischen Texte internationaler Verträge findet am 25. September in Bern eine diplomatische Konferenz statt. — Die dänische Regierung theilte dem Bundesrathe in Bern mit, daß Dänemark zum 1. Oktober der internationalen Konvention zum Schutz des gewerblichen Eigenthums beitrete.

Italien.

Crispi's Rede betreffs des Zusammengehens der geistlichen und weltlichen Behörden zur Bekämpfung der anarchistischen Bestrebungen wird in der gesammten Presse als eine bedeutsame Kundgebung besprochen und findet, die radikalen Blätter ausgenommen, die wärmste Zustimmung der Zeitungen aller Richtungen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm,** 10. September. Gestern Morgen entstand in der Scheune des Besitzers Sprenglewski in Pniewitten Feuer, welches in kürzester Frist das Gebäude nebst dem ganzen diesjährigen Einschnitt und einigen landwirthschaftlichen Maschinen einäscherte. Dem thatkräftigen Eingreifen der rechtzeitig erschienenen Lissewo'er freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Dem Besitzer erwächst ein bedeutender Schaden, da er nur mäßig versichert ist. — Am vorigen Donnerstag wurde zwischen den Gütern Battlewo und Kruschyn ein Raubanfall ausgeführt. Der Standesbeamte des Standesamtsbezirks Linowitz schickte einen Jungen mit einer Repartitionsliste auf die zu dem Bezirk gehörenden Güter, um die Standesamtsunkosten einzuziehen. Auf der Chaussee bei Kruschyn begegnete ihm ein Mann, der ihn nach dem Zweck seines Ganges ausfragte. Da inzwischen zwei Frauen im Vorbeigehen hinzutraten, ließ er den Jungen noch nach Battlewo gehen, lauerte ihm aber bei der Rückkehr auf. Mit einem gezogenen Messer bedrohte er ihn und forderte die Herausgabe des Geldes. Da der Junge sich jedoch weigerte, so warf er ihn zu Boden, nahm ihm gewaltsam das Geld im Betrage von etwa 15 Mark fort und suchte damit das Weite. Der Knabe raffte sich auf, eilte zurück nach Battlewo, von dem Vorfall berichtend. Die Verfolgung erwies sich als zwecklos. Man hofft jedoch, durch die Frauen den Thäter zu entdecken.

— **Aus der Culmer Stadtniederung,** 11. September. Da das Weichselwasser jetzt sehr flach ist, hindern außer den vielen Sandbänken die im Strome liegenden Baumstämme die Schiffahrt. Die Fischer haben beim Heben dieser Stämme einen guten Verdienst, da sie außer dem Tagelohn noch das Holz zur freien Benutzung erhalten. Es werden von ihnen viele Kubikmeter Eichenholz pro Kubikmeter mit 5 Mk. an Ort und Stelle verkauft.

— **Schwetz,** 11. September. Der 18jährige Sohn des Besitzers Wolter aus Wintersdorf warf sich am Montag Morgen in einem Anfalle von Raserei vor den von Terespol kommenden Zug, wurde von der Lokomotive erfaßt und zwischen die Schienen geworfen. Schwer verletzt wurde er in's hiesige Krankenhaus aufgenommen. — Dem Gastwirth in Ober-Gruczno sind in der Nacht von Sonntag zu Montag ungefähr 6000 Mark gestohlen worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

g. **Mogilno,** 12. September. Einen schweren Verlust hat der Besitzer Nörenberg in Königsau erlitten, dessen ganze Wirthschaft ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte und der Besitzer bei dem Versuche, seine Habe zu retten, schwere Brandwunden davontrug. Die ganze Ernte ist mitverbrannt und dabei soll N. nicht versichert sein. — Der gestrige Kram- und Viehmarkt war recht lebhaft. Es war eine grrße Menge von Vieh und Pferden aufgetrieben und es wurde flott gehandelt. Auch der Krammarkt war besser, als der vorige, wenigstens schien die Kauflust eine regere zu sein, so daß die zahlreich erschienenen Verkäufer wenigstens etwas mehr als nur ihre Unkosten gedeckt haben, wie dies meistens der Fall ist.

— **Fordon,** 11. September. Als der Besitzer A. aus Alexandrowo und der Schulze G. aus Jaruschin auf einem Fuhrwerk am Sonntag Abend von hier heimkehrten, wurden sie in letzterem Orte, gerade vor dem dort aufgestellten Muttergottesbilde, von einer Person überfallen. Der Attentäter verfolgte das Gefährt, sprang auf das Trittbrett und brachte dem A. zwei Stiche mit einem scharfen Messer in den rechten Oberarm bei. Die größere Wunde ist 8 Zentimeter lang und geht bis auf den Knochen. Auch der Schulze G. trug eine leichte Verletzung davon. A. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Trotz der herrschenden Dunkelheit wollen die Ueberfallenen den Messerheld erkannt haben.

— **Danzig,** 11. September. Die ursprünglich für den 1. Oktober in Aussicht genommene Eröffnung des Schlacht- und Viehhofes ist auf den 1. November verschoben worden. Die Stadtverordneten genehmigten heute einstimmig die große Entfestigungs-Vorlage (Erwerb des Wallterrains und die Verträge mit dem Militär- und Eisenbahnfiskus). Der mit dem Militärfiskus vereinbarte Kaufvertrag beziffert den Kaufpreis des Festungsgeländes auf etwa 580 000 Mark, worauf an Einebnungskosten und für sonstige Leistungen der Stadt 311 000 Mark zu verrechnen sind.

— **Elbing,** 10. September. In Pangritz-Kolonie hatten sich drei Schulknaben von den einquartierten Soldaten fünf Patronen zu verschaffen gewußt. Am Montag Abend spielten die Jungen damit und schlugen mit einem Stein auf die Patronen. Plötzlich explodirten dieselben, wobei dem Schulknaben Hase von den umherfliegenden Hülsen das eine Auge vollständig aus dem Kopfe gerissen wurde; auch sonst wurde der Junge schwer im Gesichte verletzt und mußte sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft werden. Dem zweiten Knaben ging ein Stück der Hülse durch die Hand und der dritte wurde am Arm schwer verletzt. Gestern Nachmittag spielten einige andere Jungen, angeblich aus der Angerstraße, mit einer noch nicht entladenen Hülse. Die obere Oeffnung der Hülse wurde in einen etwa 10 Zentimeter starken Pfahl gesteckt, ein Nagel auf das Zündhütchenlager gehalten und mit einem Stein darauf geschlagen. Die Wirkung war eine derartige, daß nicht allein der Pfahl zerschmettert, sondern auch dem einen der Jungen der Mittelfinger der linken Hand gespalten wurde, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Auch erwachsene Personen haben sich durch leichtfertigen Umgang mit Platzpatronen und nicht entladenen Hülsen recht erhebliche Verletzungen zugezogen.

— **Allenstein,** 12. September. Die Cholera-Epidemie zu Grislienen nimmt täglich größeren Umfang an. Bis jetzt sind 20 Erkrankungen, von denen fünf tödtlich verliefen, vorgekommen, und der Seuchenherd erstreckt sich über 11 Häuser. Eingeschleppt ist die Seuche durch den Holzflößer Marunski, der vom oberländischen Kanal nach Hause zurückkehrte. Er selbst lag nur einige Tage krank und erholte sich dann bald wieder, wogegen seine Frau und ein Kind schnell dahinstarben. Der Regierungspräsident hat den Dr. Kolle in Grislienen zur Leitung der Maßregeln gegen die Seuche stationirt; zum Lazareth ist das Schulgebäude eingerichtet worden. Um die Weiterbreitung der Cholera zu verhindern, wird der Ort durch Gendarmen und Soldaten vom Verkehr abgesperrt gehalten.

— **Inowrazlaw,** 11. September. Wegen Preßvergehens hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Buchdruckereibesitzer Franz Schmücker und der cand. theol Paul Steckmann, beide aus Berlin, zu verantworten. St. hatte für den Hauptlehrer Priebe aus Argenau, der für den Wahlkreis Inowrazlaw-Mogilno-Strelno als Kandidat der deutsch-sozialen Partei aufgestellt worden war, ein Wahlflugblatt ausgearbeitet, bei Schm. drucken und in 5000 Exemplaren vertheilen lassen. Druckort und Name des Druckers fehlten auf dem Flugblatt. Wegen Vergehens gegen § 6 des Preßgesetzes wurde gegen die beiden Angeklagten auf je 5 Mark Geldstrafe erkannt. — Wegen desselben Vergehens wurde der Redakteur des „Kuj. B.", Herr Max Kreis von hier (Herr K. hatte im Juni d. J. ein Flugblatt gegen den damals hier thätigen Theaterdirektor Hansing verbreitet und auf diesem Blatte fehlte auch der Name des Druckers) zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Wegen grober Thierquälerei hatte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht der Maschinenmeister Böhm zu verantworten. Er hatte sein Hündchen aus nichtiger Veranlassung im Zorn in den glühenden Ofen des Wasserwerks geworfen (!!), wo das Thier qualvoll verstarb. Der Amtsanwalt beantragte das höchste Strafmaß, 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 150 Mark Geldstrafe bezw. 6 Wochen Haft, lediglich von der Erwägung heraus, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft war.

— **Schneidemühl,** 11. September. Eine Versammlung der durch das Brunnen-Unglück geschädigten Hausbesitzer fand am Sonnabend Abend bei Herrn von Srebrnicki statt und beschäftigte sich mit der Entschädigungsfrage. Es wurde hervorgehoben, daß die Lotterie nicht in dem Umfange, wie es wohl erwünscht gewesen wäre, genehmigt worden sei, es würde aber immerhin noch aus ihr ein Ueberschuß von 301 099 Mk. für die Geschädigten verbleiben. Hierzu kämen etwa 57 000 Mk. vorhandene Spenden, 12 000 Mk. aus der Schneeball-Kollekte und 3000 Mk. als Erlös aus fremden Briefmarken. Nach dieser Berechnung würden insgesammt 373 090 Mk. an die Geschädigten zur Vertheilung gelangen können, gegen die amtliche Schadens-Nachweisung (529 260 Mk. ausschließlich Geschäfts- und sonstiger Schäden) ein Fehlbetrag von 153 260 Mk. Diese Summe würde sich aber, falls der Grund und Boden den Geschädigten zum vollen geschätzten Werthe überlassen werden würde, um 147 180 Mk. verringern, so daß also zur völligen Deckung des Gebäudeschadens nur 6080 Mk. disponibel gemacht werden müssen. Nach den Gutachten der Herren Freund und Beyer scheint die Bebauungsfähigkeit des durch das Brunnen-Unglück gefährdeten Stadttheils vorläufig noch sehr zweifelhaft zu sein.

Locales.

Thorn, den 13. September 1894.

* **Zum Kaiserbesuch in Thorn.** Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats hervorgeht, bestätigen sich unsere Nachrichten über den Kaiserbesuch buchstäblich. Der Kaiser trifft am 22. d. M. Morgens 8 Uhr auf dem Stadtbahnhofe ein, reitet durch die Stadt bis zum Rathhause und nimmt dort den Ehrentrunk entgegen. Sodann reitet Se. Majestät über die Weichselbrücke zu den Schießübungen der Artillerie und verläßt nach deren Beendigung Thorn. Der Magistrat richtet in dieser Bekanntmachung an die Bewohner Thorns, namentlich der Katharinenstraße, des neustädt. Marktes, der Elisabeth- und Breitestraße, des altstädt. Marktes und der einmündenden Straßen das Ersuchen, die Häuser festlich zu schmücken. Daß Se. Majestät der Kaiser von Thorn nach Ostrometzko fährt, steht nunmehr fest. Der Kaiser trifft dort am 22. d. Mts. Vormittags ein und wird daselbst bis Abends 11 Uhr verbleiben. Jetzt schon werden zum Empfange desselben die umfassendsten Veranstaltungen getroffen. Zu diesem gehört u. a. auch die Beleuchtung des Parks durch elektrisches Licht. Zu dem Diner, welches der Kaiser dort einnehmen wird, sollen nur sehr beschränkte Einladungen an die Herren aus der Umgegend erlassen werden. — Gestern Nachmittag wurden von den Mannschaften der Artillerie in den Straßen Telegraphenleitungen gelegt, welche den als Beobachtungsstationen eingerichteten Rathhausthurm und schiefen Thurm mit dem jenseitigen Weichselufer, dem Schießplatz und den Forts verbinden. — Zum Kaiserbesuche werden für 20 Stabsoffiziere Bürgerquartiere gesucht, da sämmtliche Hotels für Offiziere bereits vorbesetzt sind. Die Wohnungsentschädigung beträgt pro Tag 3 Mk. In der Artilleriekaserne in der Baderstraße werden 30 Offizier-Burschen einquartirt.

* **Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck.** Für die Huldigungsfahrt der Westpreußen zum Fürsten Bismarck ist Sonntag, 23. September, in Aussicht genommen. Es sollen auch Damen zu der Fahrt zugelassen werden. Die zur Berathung über die Huldigungsfahrt zu gestern nach Dirschau eingeladene Versammlung war von etwa 150 Herren, meist Landwirthen, besucht. Es wurden in das Komitee gewählt die Herren Fournier-Kozielec als Vorsitzender und Redner, Heine-Narkau als Stellvertreter, Geheimrath Gerlich-Berlin als technischer Leiter. Die übrigen Komiteemitglieder, darunter auch eine Anzahl Städter, wurden meist aus dem provisorischen Komitee entnommen. Beschlossen wurde, zwei Sonderzüge von Elbing über Marienburg-Dirschau-Danzig-Stolp-Hammermühle und von Thorn über Jablonowo-Graudenz-Laskowitz-Konitz-Neustettin-Hammermühle abzulassen. Zu diesem letzteren Zuge ist vorläufig folgender Fahrplan festgestellt:

Hinfahrt.			Rückfahrt.		
etwa 12 Uhr Nachts	ab	Thorn	an	etwa 1½ Uhr Nachts	
„ 1 „ „	„	Kulmsee	ab	„ 12¾ „ „	
„ 1½ „ „	„	Kornatowo	„	„ 12¼ „ „	
„ 2¼ „ „	„	Graudenz	„	„ 11½ „ „	
„ 2¾ „ „	„	Laskowitz	„	„ 10½ „ „	
„ 3½ „ „	„	Lnianno	„	„ 10 „	Abends
„ 4 „ früh	„	Tuchel	„	„ 9½ „ „	
„ 5¼ „ „	„	Konitz	„	„ 8½ „ „	
„ 5¾ „ „	„	Schlochau	„	„ 8 „ „	
„ 6¼ „ „	„	Bärwalde	„	„ 7¼ „ „	
„ 6½ „ „	„	Hammerstein	„	„ 6½ „ „	
„ 7 „ „	an	Neustettin	ab	„ 6 „ „	
„ 7¾ „ „	ab	Neustettin	an	„ 5¼ „ „	
„ 8¾ „ „	„	Baldenburg	ab	„ 4½ „ „	
„ 9¾ „ „	„	Rummelsburg	„	„ 4 „ „	
„ 10¾ „ „	an	Hammermühle	ab	etwa 3 Uhr Nachm	

Alle Theilnehmer fahren 3. Klasse. Die Theilnehmerkarte für Hin- und Rückfahrt, einschließlich Festabzeichen, Musik 2c., aber ausschließlich Beköstigung, kostet pro Person 12 Mk. gleichviel welcher der beiden Züge benutzt wird und von welcher Station aus die Fahrt beginnt.

Die Anmeldungen zur Erlangung von Theilnehmerkarten müssen bis zum Sonntag beim „Geselligen" in Graudenz erfolgen. — Ein Herr aus dem Schwetzer Kreise war Ende voriger Woche bei dem Altreichskanzler zu Gaste Er fand denselben recht wohl, die Frau Fürstin sah zwar etwas angegriffen aus, erschien aber an der Frühstückstafel und betheiligte sich lebhaft an der Unterhaltung, über welche folgendes mitgetheilt wird: Fürst Bismarck unterhielt sich mit seinem Gaste über fast alle großen politischen Fragen der Gegenwart. Er beleuchtete durch Rückblicke auf die Geschichte und auf die eigenen so reichen diplomatischen und volkswirthschaftlichen Erfahrungen die gegenwärtige politische Lage. Mit besonderer Lebhaftigkeit und einem bitteren Ernste in Wort und Miene, ging der Fürst auf die Polenfrage ein und gab einem kräftigen Erstaunen darüber Ausdruck, daß die traurigen Erfahrungen, welche die preußische Regierung im Laufe von Jahrzehnten mit den Polen gemacht hätte, so wenig für die Polenpolitik der Gegenwart gefruchtet hätten. In launiger Weise kam dann der Fürst auf die verschiedenen Landsmannschaften zu sprechen und lobte besonders die Sachsen. Auf eine Aeußerung Dr. Chrysanders über die Mecklenburger, die mit Damen gekommen wären, bemerkte der westpreußische Besucher, daß auch in Westpreußen viele Verehrerinnen Sr. Durchlaucht sich freuen würden, wenn sie an der geplanten Fahrt nach Varzin Theil nehmen dürften und daß im übrigen die Westpreußen die Concurrenz mit den Sachsen wohl aufnehmen würden. Der Fürst nahm den Gedanken, daß auch westpreußische Damen die Fahrt mitmachen wollten, freundlich auf und bemerkte: „Dann müssen wir aber für bessere Bewirthung sorgen." Der Gesammteindruck, den unser Landsmann aus dem Schwetzer Kreise im Bismarck'schen Hause zu Varzin empfing, war der, daß der Besuch der Westpreußen und Westpreußinnen dort sehr angenehm sein wird.

§ **Der Stolze'sche Stenographen-Verein** hielt am Dienstag im Vereinslokale bei Herrn Nicolai seine Hauptversammlung für den Monat September ab. Es fand die Aufnahme des Herrn Georg Wiener als ordentliches Mitglied statt. Ausgeschieden sind 2 Mitglieder, Herr Brause und Handt, infolge Versetzung. Von dem Ausscheiden des Herrn Brause nahm die Versammlung mit lebhaftem Bedauern Kenntniß, da derselbe als eins der tüchtigsten Mitglieder bekannt ist und im vergangenen Winter den Unterricht mit großem Erfolg zur vollen Zufriedenheit des Vereins sowohl als auch seiner Schüler durchgeführt hat. Behufs weiterer Ausbildung der Mitglieder findet im Winterhalbjahr an jedem Dienstag für die obere Stufe ein Fortbildungskursus, an jedem Freitag ein Wiederholungskursus für die untere Stufe statt. Außerdem wird jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, in jedem Monat eine Arbeit zu liefern, welche vom Vorstande aufgegeben und korrigirt wird. Ferner eröffnet der Verein am 1. Oktober einen Unterrichtskursus für Anfänger. Wir empfehlen jedem jungen Manne, welcher Geschäftsmann oder Beamter werden will, diese schöne Kunst zu erlernen; denn auch in unserer

Professor H. Brugsch-Pascha.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Brugsch war am 12. Februar in Berlin als der Sohn eines Unteroffiziers der „Weißen (späteren 2. Garde-) Ulanen" in der noch heute stehenden, dicht an der Stadtbahn zwischen der Friedrichstraße und der Börse liegenden Kaserne geboren worden und wurde in strenger, militärischer Zucht erzogen, die ihn aber nicht hindern konnte, in seinem siebenten Jahre, als er von einem harten Lehrer auf das Furchtbarste gepeinigt wurde, aus dem väterlichen Hause in einer strengen Winternacht zu entfliehen. Halb erfroren wurde er von Fuhrleuten in der Nähe Berlins im Schnee aufgefunden und verfiel in eine wochenlange, schwere Krankheit; jener Lehrer aber äußerte damals zu dem Vater des Knaben die „mitleidigen" Worte: „Glaube mir, Dein Junge wird einst den Galgen zieren." Im zwölften Jahre, durch die Lektüre des Abschnittes über Egypten im Herodot, den der Schüler damals deutsch las, angeregt, erfaßte den Zwölfjährigen eine glühende Begeisterung für die Egyptologie; er gab anderen Schülern Unterricht, nur um sich die Mittel zu verschaffen, Bücher über Egypten kaufen zu können, und Tag für Tag wanderte er nach dem zu jener Zeit im Schlosse Monbijou untergebrachten egyptischen Museum, wo er sich „voll dunklen Dranges" die Hieroglyphen abschrieb, bis durch seine eigenen Forschungen plötzlich Licht in das Dunkel fiel und er, sechzehnjährig, eine lateinisch geschriebene Grammatik der altegyptischen Volkssprache verfaßte, die noch Jahrzehnte hindurch in der strengen Fachwissenschaft vollste Geltung besaß. Hierdurch interessirte sich Alexander von Humboldt für den jugendlichen Egyptologen, ließ den schüchternen Primaner zu sich kommen und ermöglichte es durch seine Fürsprache, daß dessen Grammatik im Januar 1848, ehe der Verfasser das Abiturium gemacht, durch den Druck veröffentlicht werden konnte. Ueber seine erste Begegnung mit Humboldt erzählt uns Brugsch: „Der ehrwürdige Greis saß wie immer im schwarzen Leibrock und in weißer Binde vor seinem Tische am Fenster, umgeben von Büchern und von offenen Pappkasten, die seine wohlgeordneten Kollektionen zum „Kosmos" enthielten. Seine Feder schrieb in schräger Zeilenrichtung auf das Papier. Bei meinem Eintritt erhob er sich, bat mich, auf dem einfachen, mit grünem Wollstoff überzogenen Sofa meinen Platz einzunehmen, und setzte sich mir gegenüber auf einen Stuhl neben dem von Büchern und Schriften überladenen Sofatisch. Ich war befangen wie einer, dem es an Kopf und Kragen gehen soll, stammelte Worte der Entschuldigung, aber bald schmolz das Eis meiner innersten Furcht und Angst vor den milden, freundlich lächelnden Zügen des Greises, die jedem unvergeßlich blieben, dem auch nur einmal das Glück beschieden war, sich in seiner Nähe zu befinden."

In dem sturmvollen Märzmonat 1848 bestand Brugsch auf dem Köllnischen Gymnasium sein Abiturienten-Examen, wobei ihm die mündliche Prüfung erlassen wurde. Wenige Tage darauf trat eine andere Prüfung, die persönlichen Muthes, an ihn heran. Die Wohnung seiner Eltern lag in einem Hause der Artilleriestraße, der Vater, der unterdessen zur Gendarmerie übergetreten, war im Königlichen Schlosse, die Familie unter dem Schutze des ältesten Sohnes allein, doch nein, ein Dr. Stedler noch hatte sich zu ihnen geflüchtet, ein furchtbarer Angstmeier, der hoffte, im Schoße einer militärischen Familie sicher zu sein; mit bebenden Lippen hatte er die Mutter des jungen Brugsch angefleht, ihm ein Versteck in einem — — Kleiderspinde zu überlassen, in welchem er in hockender Stellung die ganze Nacht über verblieb. Am selben Abend hörte der junge Brugsch Poltern und Lärmen auf der Treppe; als er die Thür öffnete, sah er mehrere Personen, an ihrer Spitze einen ihm wohlbekannten Färbermeister, einige mit Schwefelsäure angefüllte Ballons nach dem Boden des Hauses hinaufschleppen, von welchem die vernichtende Flüssigkeit auf die Soldaten herabgegossen werden sollte. Schnell entschlossen stürzte er in das Zimmer zurück, riß zwei ungeladene Beutepistolen aus dem französischen Kriege von der Wand, spannte die Hähne am Feuersteinschloß und drohte jeden zu erschießen, der die Treppe hinaufgehen würde. Das half, der Färber wich mit seinen Genossen zurück und ließ die Ballons auf dem Flur in Stich — wenige Minuten später jagte Kavallerie an dem Hause vorüber; was wäre wohl aus dessen Bewohnern geworden, wenn das Oleum sich auf die Soldaten ergossen hätte!

Am nächsten Morgen ging Brugsch nach der Kaserne der Leib-Gendarmerie, um nach seinem Vater zu forschen; er brauchte nicht lange zu harren, denn bald erschien der Erwartete, der bleich und wie plötzlich gealtert aussah, mit seinen Reitern. „Vater, das Volk hat gesiegt!" mit dem Ruf trat der Sohn vor seinen Vater hin, aber im selben Augenblick brannte auch schon eine schallende Ohrfeige auf seiner Backe. Der alte Brugsch verließ denn auch nicht mit seinen Gendarmen Berlin, während die übrigen Regimenter abzogen. „Die Mannschaften werden sich nach ihrer Behausung begeben, eine bürgerliche Kleidung anziehen und um drei Uhr Nachmittags hier wieder erscheinen. Es ist zwar der Befehl ertheilt worden, daß die Truppen Berlin zu verlassen haben. Ich bin entschlossen, hier zu bleiben, um auch im Bürgerkleid meinem König als treuer Soldat zu dienen. Die Leib Gendarmerie gehört in die Nähe Sr. Majestät, und wir werden gemeinschaftlich diese unsere Aufgabe zu erfüllen wissen. Alles weitere um drei Uhr" — — so hörte der Sohn seinen Vater die Parole-Ausgabe verkünden. Ein Barbier wurde herbeigeholt und nahm den vierundzwanzig Gendarmen den militärisch gestutzten Bart ab, und am Nachmittage desselben Tages um vier Uhr befand sich eine Bürgerwache von vierundzwanzig Mann mit Gewehr im Arm im Vorzimmer des Königs, und als dieser sein Gemach verließ, tönte ihm ein stramm militärisches: „Präsentirt das Gewehr!" entgegen. Der König war erstaunt und ließ sich von dem Führer der kleinen Schaar nähere Aufklärungen geben, die seine Augen mit Thränen füllten. Er drückte dem alten Brugsch mit den Worten die Hand: „Nun bin ich beruhigt, denn treuere Wächter kann ich mir nicht wünschen!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt fängt man bereits an, Stenographen praktisch zu verwenden. Anmeldungen zur Theilnahme am Unterricht nimmt Herr Lithograph Feyerabend entgegen.

— **Die neu begründete Bezirksgruppe Ost- und Westpreußen des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen** Deutschlands [Sitz Leipzig], welcher sich die Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung der Krankenkassenbeamten-Stellungen zu seiner vornehmsten Aufgabe gemacht hat, hielt am Sonntag in Königsberg ihren ersten Bezirkstag ab. Nachdem Herr Rendant Perpließ-Thorn die Anwesenden mit dem Zweck des Verbandes bekannt gemacht hatte, wurde der Statutenentwurf für die Bezirksgruppe angenommen und Königsberg als Sitz der Bezirksgruppe bestimmt. Bei der Wahl des Bezirksgruppenvorstandes wurden die Herren Perpließ-Thorn zum Vorsitzenden, Rendant Witt-Königsberg zum stellvertretenden Vorsitzenden und gleichzeitig zum stellvertretenden Rechnungsführer, Linke-Danzig und Tauchel-Wehlau zu Vertrauensmännern, und zu Delegirten für den am 23. September in Leipzig stattfindenden Verbandstag die Herren Perpließ, Witt-Königsberg und Gandert-Königsberg gewählt. Demnächst wurde der Beitrag zu den Kosten der Bezirksgruppen für 1894 pro Mitglied und Jahr auf 1 Mk festgesetzt. Der Jahresbeitrag beträgt 4 Mark. Zum Vorort für den nächstjährigen Bezirkstag wurde Danzig gewählt. Schließlich erkannte die Versammlung die von Herrn Perpließ ausgearbeiteten Vorschläge, betreffend die gesetzliche Regelung der Stellung der Krankenkassenbeamten, welche dem Minister und dem Bundesrathe zur Berücksichtigung eingereicht werden sollen, als zweckmäßig an. Herr Minister v. Bötticher hat in einer kürzlich nachgesuchten Audienz sein Wohlwollen bei der Berathung der Wünsche und Bestrebungen der Krankenkassenbeamten im Bundesrath in Aussicht gestellt. Besonders äußerte der Minister, daß gegen die Anstellung der Krankenkassenbeamten auf längere Dauer ev. auf Lebenszeit unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kassen keine Bedenken beständen, ferner daß die Staatsregierung an eine Verstaatlichung der Verwaltungen der Krankenkassen sowie auch der übrigen durch die sozialpolitische Gesetzgebung geschaffenen Organisationen nicht denke, dagegen beabsichtige sie wohl eine Zusammenlegung der gesammten sozialpolitischen Gesetzgebung unter vollständiger Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung. Ob die Krankenversicherung werde mit hineingezogen werden können, wisse man noch nicht, jedenfalls erstrebe man auch hierin eine möglichst einheitliche Centralisirung für Kommunalbezirke, Kreise und ev. auch für Provinzen.

r Ordensverleihungen. Herr Oberst Gotzhein, Kommandeur des Regiments von der Marwitz Nr. 61, hat den Kronenorden 2. Klasse, die Herren Major Kraft und Hauptmann Hardegg von demselben Regiment den Rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

w Befördert sind die Herren Dombrowski, Major vom 61. Regiment, zum Oberstlieutenant, Natz, Hauptmann vom selben Regt., zum Major, Boetterling und Dittrich, Sekondelieutenants vom selben Regiment, zu Premierlieutenants; Herrn Hauptmann Schüler vom selben Regiment ist das Patent ein Jahr vordatirt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom kgl. Landrath bestätigt sind: Der Administrator Herrmann Wibelitz zu Klein-Lansen als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Klein-Lansen, der Schulvorsteher Krienke zu Siemon zum Schulkassenrendanten bei der Schule daselbst.

Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige findet Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. September, unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Raths Dulon im Plenarzimmer der Königlichen Regierung zu Marienwerder statt. Zu derselben sind zehn Prüflinge zugelassen.

— **Die kritischen Tage** des Monats September sollen nach Rudolf Falbscher Theorie Sonnabend, der 15. und Sonnabend, der 29. und zwar ersterer ein solcher zweiter und letzterer ein solcher erster Ordnung sein. Der 29. September soll besonders starke Erscheinungen zeigen.

m **Scharfschießen.** Am 21. d. Mts. Nachmittags findet ein Scharfschießen aus schweren Geschützen in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich v. Kniprode (VI) statt. Die Absperrung des Schießgeländes erfolgt in derselben Weise wie am 17., 18. und 22. d. Mts.

m **Räumung von Häusern infolge der Schießübungen.** Der Einwohnerschaft von Podgorz und namentlich den Besitzern von Abbau Podgorz wird vom Magistrat bekannt gemacht, daß die Häuser an der Thorn-Argenauer Chaussee am 17., 18. und 22. d. Mts. von Vorm. 5 Uhr bis nach beendetem Schießen geräumt sein müssen. Die Häuser Nr. 3, 21a, 22 und 23 bedürfen nicht der Räumung.

)-(**Hausbesitzer-Verein.** In der gestern Abend 8 Uhr in Winklers Hotel abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins, wozu sich eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern eingefunden hatte, wurde der Schornsteinfegermeister Herr H. Fuchs einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Von jetzt ab sollen die regelmäßigen Versammlungen alle 4 Wochen stattfinden. Für den Monat Oktober ist ein Vortrag über Kanalisations- und Wasserzinsberechnung in Aussicht genommen. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Mitglieder nimmt der Kassenführer Herr Kaufmann Gehrke, sowie jedes einzelne Vorstandsmitglied entgegen.

— **Die Manöverzeit** bildet für einen Theil der Mannschaften die Zeit des Abschiedes von dem schönen Soldatenleben. Noch einmal lernen sie die Pflichten und Anstrengungen kennen, denen sich der Soldat zu unterwerfen hat; aber sie nehmen auch viele nützliche und freundliche Eindrücke gerade aus der Manöverzeit in das bürgerliche Leben mit. Wenn dann die Zeit gekommen, wo sie aus dem aktiven Militärdienst als Reservisten scheiden, wird für viele auch die Sorge eintreten, ob und wo sie nun in bürgerlichen Verhältnissen unterkommen. Es ist daher anzuerkennen, daß in neuerer Zeit mehrfach, so auch von Kriegervereinen, versucht worden ist, dem eben entlassenen Reservisten Arbeit nachzuweisen, und es ist zu hoffen, daß diese Bemühungen sich immer weiter ausbreiten werden. Unnöthigerweise hat man nun kürzlich in mehreren Blättern die Sorge des Reservisten noch dadurch zu mehren gesucht, daß man verbreitete, auf Anordnung des Kriegsministeriums würden die Reservisten künftighin keine Entlassungsanzüge mehr bekommen. Indeß hierüber können sie vollständig beruhigt sein. Die Sache verhält sich vielmehr so: Nach den bisher geltenden Bestimmungen wurde der Anspruch auf einen Entlassungsanzug nur durch eine Dienstzeit von mindestens zwei vollen Jahren, d. h. also überhaupt erst im dritten Dienstjahre erworben. Alle früher ausscheidenden, auch die sogenannten Dispositionsurlauber, waren sonach ausgeschlossen, auch wenn sie eines Anzuges bedürftig waren. Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit hätte daher bei den Fußtruppen der Anspruch auf einen Entlassungsanzug überhaupt nicht mehr erworben werden können. Hieraus mag nun gefolgert worden sein, daß keine Reservistenanzüge mehr ausgegeben werden. In Wahrheit hat aber das Kriegsministerium diesen Schluß seinerseits nicht gezogen, vielmehr geglaubt, den wirklichen Bedürfnissen der Mannschaften und den wirthschaftlichen Rücksichten durch folgende Bestimmung Rechnung tragen zu sollen: Fortan wird, ganz abgesehen von der Länge der Dienstzeit, jedem Manne, der bei seiner Entlassung eigene Civilkleider oder die Mittel zu deren Beschaffung nicht besitzt, ein Entlassungsanzug gegeben. Mannschaften, welche zwar Zivilkleider oder die nöthigen Geldmittel haben, die Kleider aber bei der Entlassung nicht rechtzeitig zur Stelle schaffen können, wird die Uniform leihweise für den Marsch nach der Heimath mitgegeben. Ganz fort fällt der Entlassungsanzug nur bei solchen Leuten, die Civilkleider besitzen und die, wie die Erfahrung lehrt, bisher vielfach den Entlassungsanzug nur dazu benutzten, um ihn baldmöglichst bei einem Kleiderhändler in Geld umzusetzen. Die letztere Kategorie von dem Empfange des Entlassungsanzuges auszuschließen, war nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen auch aus wirthschaftlichen Rücksichten nothwendig. Diese Truppen erhalten etatsmäßig immer erst nach $2^1/_2$ Jahren einen neuen Waffenrock für jeden Mann der Etatsstärke. Eine Kompagnie von 150 Köpfen erhält danach jährlich 60 Waffenröcke, sie entläßt aber jährlich mindestens 75 Mann. Diese Neuregelung dürfte allen berechtigten Ansprüchen und Bedürfnissen entsprechen. Die Reservisten brauchen sich daher in dieser Beziehung keiner unnöthigen Sorge hinzugeben. Alle aber, ob sie nun einen Reservistenanzug erhalten oder nicht, mögen noch die letzten Tage ihrer Dienstzeit ihre Uniform mit Stolz und Genugthuung tragen; sie werden noch lange an die schöne Zeit zurückdenken, in der es ihnen vergönnt war, unter der Fahne zu stehen mit gehobenem Herzen, gehorsam den Vorgesetzten, kameradschaftlich mit Ihresgleichen und in Treue gegen ihren kaiserlichen Herrn. Mögen sie stets dessen eingedenk bleiben, daß sie des Königs Rock getragen haben.

—! **Zollreklamationen in Rußland.** In der Absicht, nutzlosen Reklamationen deutscher Interessenten gegen die Anordnungen der russischen Zollunterbehörden vorzubeugen, wird die „Nordd. Allg. Ztg." von berufener Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der Artikel 82 des russischen Zollukas folgendes vorschreibt: „Der Chef des Zollbezirkes entscheidet endgiltig: 1. in Angelegenheiten, bei denen es sich darum handelt, an Stelle der von den Zollämtern für Unrichtigkeiten in den Deklarationen verfügten Konfiskationen oder Zollstrafen Accidenz treten zu lassen, wenn die Höhe der verfügten Zollstrafe 100 Rubel nicht übersteigt; 2. bei Beschwerden über eine von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnahmter Waaren, wenn der Schätzungswerth der letzteren 100 Rubel nicht übersteigt. Beschwerden über eine von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnahmter Waaren, deren Schätzungswerth mehr als 100 Rubel beträgt, werden von dem Chef des Zollbezirks in Begleitung seines eigenen Gutachtens dem Zolldepartement zur Entscheidung vorgelegt." — Hierzu ist noch zu bemerken, daß nach der Rechtsanschauung des russischen Zolldepartements dieser Artikel Reklamationen bis zum Betrage von 100 Rubel von der Appellation überhaupt ausschließt und demgemäß eine Appellation an diese Behörde in derartigen Angelegenheiten keinerlei Aussicht auf Erfolg bietet.

§ **Ferien im Kreise Thorn.** Die diesjährigen Herbstferien in den Volksschulen des Kreises sind auf die Zeit vom 16. September bis einschließlich den 7. Oktober festgesetzt worden.

— **Zur Cholera.** Das kaiserliche Gesundheitsamt veröffentlicht den Stand der Cholera für die Zeit vom 3. bis 10. September Mittags wie folgt: In Deutschland 36 Todes- und 15 Erkrankungsfälle: in Ostpreußen 5 Todes- und 3 Erkrankungsfälle, im Weichselgebiet 17 Todes- und 4 Erkrankungsfälle, im Netze- und Warthegebiet 3 Todes- und 3 Erkrankungsfälle, im Odergebiet 1 Todes- und 1 Erkrankungsfall, in Oberschlesien 1 Todes- und 1 Erkrankungsfall, im Elbgebiete 2 Todes- und 2 Erkrankungsfälle, in Hessen-Nassau 4 Todes- und 1 Erkrankungsfall, in der Rheinprovinz 3 Todes- und kein Erkrankungsfall.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 320 Schweine aufgetrieben, darunter 26 fette; letztere wurden mit 36 Mk., magere mit 34 Mk. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht bezahlt.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 70 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** ein Batist-Taschentuch mit dem Monogramm M. T. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet:** 3 Personen.

Holzeingang auf der Weichsel am 12. September. Berliner Holz-Comtoir durch Wißorki 5 Traften 5432 Kiefern Rundholz, dasselbe durch Scheller 3 Traften 2788 Kiefern Rundholz, und durch Bausch 5 Traften 4620 Kiefern Rundholz.

— **Podgorz,** 12. September. In der vorgestrigen Sitzung haben die Gemeindeverordneten in Gemeinschaft mit den Magistratsmitgliedern nachstehende Beschlüsse gefaßt: An indirekten Steuern werden wie bisher im neuen Etatsjahre (1895/96) Musik- und Hundesteuer erhoben, auch bleibt die Erhebung des Marktstandgeldes bestehen. An direkten Abgaben werden wahrscheinlich von der Einkommensteuer 250 Prozent, von der Grund- und Gebäudesteuer 190 Prozent und von der Gewerbesteuer 50 Prozent erhoben. An Stelle des verstorbenen Magistratsschöffen Steinke wurde Herr Sattlermeister H. Schlösser bis 1898 gewählt. Für die Jahre 1895—1897 wurden in die Einschätzungskommission die Herren Rasalski, Hahn, A. Gryczinski und Panski, als deren Stellvertreter die Herren Bartel, Hennig, Hübner, Schmul und Laux gewählt. Die Verordneten genehmigten den Verkauf der städtischen Waldparzelle an die Königl. Garnisonverwaltung für den geforderten Preis. Die Ausführung der Reparaturen in den städtischen Schulen wurde Herrn Czernewitz hier für 147,90 Mark übertragen. Es wurde mitgetheilt, daß die neugewählten Mitglieder der Schuldeputation von der Königl. Regierung bestätigt worden sind. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montag Vormittags. Der Bäckermeister Herr H. wollte einen Wagen voll Brot nach einer Militärkantine fahren; einige Kinder, die zur Schule mußten, baten, sie mitzunehmen, was Herr H. bereitwilligst that. Als nun Herr H. auf den Wagen steigen wollte, zog das Pferd an und Herr H. stürzte auf das Straßenpflaster so unglücklich, daß er einige Verletzungen am Kopfe davontrug und krank darniederliegt. — Vor einigen Tagen besuchte die etwa 12 Jahre alte blödsinnige Schulz, deren Vater im Zuchthause sitzt, auf ihrem Bettelgange den Schmiedemeister L. hier. Nachdem das Mädchen sich aus der Wohnung des L. entfernt hatte, vermißte man bei einem Kinde des L. das Perlenhalsband, das die Sch. unbedingt mitgenommen hatte. Sogleich angestellte Nachforschungen blieben erfolglos.

Vermischtes.

Griechisches Räuberunwesen. Aus Athen wird berichtet: Die Räuber zeigen wieder große Keckheit. So beabsichtigten die berüchtigten Papa-Kyzapopulos und Karakstas den trikupistischen Abg. Julumi auf seinen Gütern bei Aga abzufangen. Der Streich gelang ihnen doch infolge der Wachsamkeit eines Dieners des Abgeordneten nicht. Außer den „offiziell anerkannten" und bekannten Räubern tauchen allenthalben auch unbekannte Landstreicher auf, die namentlich in den Nordprovinzen auf Erpressungen ausgehen. Ein Gendarmerie-Oberst soll nach Thessalien geschickt werden, um in Gemeinschaft mit dem Staatsanwalt Stunida unter Handhabung strenger Maßregeln die Sicherheit wieder herzustellen.

Litterarisches.

„Blücher empfängt bei Genappes die erbeuteten Orden, Hut und Degen Napoleons," das einzige Historienbild großen Stils in der diesjährigen Berliner Kunstausstellung, wurde von der „Moderuen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pfg.) zur Reproduktion erworben und dient dem ersten Heft des neuen Jahrgangs dieser vornehmsten unserer illustrirten Zeitschriften zur Hauptzierde. Fesselt hier der Gegenstand, so erscheint in einer anderen großen Extra-Kunstbeilage, dem Aquarell-Facsimiledruck „Theodora" von Jouanno Romani die Technik des Farbendruckes auf einer bisher unübertroffenen Höhe. Zwei weitere Kunstblätter und zahlreiche in den Text eingedruckte Bilder in Farbendruck bilden ein Ganzes, in dem poetische Stimmung mit interessanten Plaudereien, ernstere Wirklichkeitsdarstellung mit humorvoller Lebensauffassung abwechselt. Ein großer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher dürfte in einer Zeit, der man den Sinn für Humor gemeinhin abspricht, das besondere Interesse der Leser erregen. Die „Moderne Kunst" bietet mit jedem neuen Jahrgange neue Ueberraschungen. Ihre Stärke beruht in dem Feingefühl, mit dem sie herrschende Strömungen erkennt und ihnen entgegenkommt. So findet das Märchenhaft-Phantastische packenden Ausdruck in einer „Abenddämmerung in den Lagunen" von Ed. Fischer, einer Marine in Aquarelldruck, zu der Otto Julius Bierbaum eine Prosadichtung von ergreifender Empfindung geschrieben.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Warum der Schützen-Verein zu Mocker zur Aufstellung bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Thorn nicht eingeladen wurde, fehlt uns die Antwort, wenn man sich obige Frage stellt. X.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 12. September. Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen eine identische Note, in welcher mitgetheilt wird, daß für den Aufenthalt des Präsidenten Casimir Perier in Chalons der Präfekt des Departements, der Unterpräfekt und der Maire von Chalons mit dem Obersten Chamoin bereits alle Maßregeln getroffen haben, welche zur Bewachung des Präsidenten dienen sollen. An die Agenten der Polizei des Elysee, an diejenigen der allgemeinen Sicherheit, der Polizeipräfekten, die Munizipalpolizei und die Gendarmen sind diesbezügliche Befehle bereits ertheilt worden.

— **12. September. Wie aus Bona gemeldet wird, sind daselbst seit gestern Mittag in der Umgebung an fünf verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit ungeheure Waldbrände ausgebrochen. Infolge dessen herrschte in Bona eine solche Hitze, daß Menschen und Thiere fast erstickten.**

London, 12. September. In Tientsin herrscht Terrorismus; alle Ordnung ist aufgehoben. Die Soldaten plündern die Kaufläden; der Handel stockt vollständig.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. September 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null Meter. unter Null 0,01 Meter.

Lufttemperatur: 10 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: West, schwach.

Handelsnachrichten.

Thorn, 13. September.

Wetter kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen wegen schwierigen Absatzes matter 125 pfd hellbunt 125 Mk. 130/1 pfd. 122 Mk. 133/4 pfd 123 Mk.

Roggen niedriger weil Abzug stockt 120/1 pfd. 96 Mk. 125/6 pfd. 99/9

Gerste feine mehlige Sorten begehrt 120/5 M. mittlere 100/110 M. geringe fast unverkäuflich.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute Waare 100/4 Mk. verregnete und mit Gerste, besetzte schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		13. 9. 94.	12. 9. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,65	221,25
	Wechsel auf Warschau kurz	220,85	220,70
	Preußische 3 proc. Consols	94,60	95,25
	Preußische 3½ proc. Consols	103,60	103,70
	Preußische 4 proc. Consols	104,80	104,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,80	68,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,90	99,90
	Disconto Commandit Antheile	197,25	197,30
	Oesterreichische Banknoten	164,40	164,50
Weizen:	September	135,—	134,50
	November	137,25	136,50
	loco. in New-York	58⅛	58⅝
Roggen:	loco	118,—	118,—
	September	119,25	118,75
	Oktober	118,75	118,50
	November	118,75	118,75
Rüböl:	Oktober	43,90	44,10
	November	43,90	44,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	33,—	33,10
	70er September	36,90	37,—
	70er November	37,10	37,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½, resp. 4 pCt.

Tuch und Buxkinstoffe à Mk. 1.75 Pf. per Meter
Cheviot und Meltons à „ 1.95 „ „
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden direkt franko
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
Modernste Muster bereitwilligst franko.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 14. September cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
1 braune Stute, 1 braunen Wallach, 4 Arbeitswagen, 1 Häkselmaschine, 1 Selbstfahrer, 200 Stück Säcke, Waage nebst Gewichte, 1 Bretterschuppen, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Demi-Fauteuils mit rothem Plüsch, 4 Kanarienvögel mit Gebauer, 1 größere Parthie verschiedener Herren-Hüte und Mützen, sowie eine große Fleischhackmaschine
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, d. 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten bei der Wittwe **Elitabeth Kohnert** in der **Schloßmühle** hierselbst
1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Cylinderbureau, 3 Tische, 6 Wiener Stühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Unterbett und 1 Kleiderspind
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden. (3653)
Thorn, den 12. September 1894.
Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet.
A. Kube, Baderstraße 2, II.

Bekanntmachung.
Der Militäranwärter **Paul Pache** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. 3645
Thorn, den 10. September 1894.
Der Magistrat.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. zu vermieth.
Rudolf Brohm, Botan. Garten.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

1 kl. Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Vom 1. Oktober sind **3 heizbare und 1 unheizb. Zimmer u. Zubehör** zu vermiethen **Seglerstraße 6, Elkan.**

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

2 gut möbl. sep. Zim. m. Burschgel. u. 2 Pferdest. z. verm. Schloßstr. 4.

Danksagung.
Meine Tochter litt an stark entzündeten Augen und hatten sich auf der Hornhaut Flecken gebildet. Das Kind konnte gar nicht ins Licht sehen und hatte furchtbare Schmerzen auszustehen. Da das Uebel trotz spezialärztlicher Hülfe nicht besser wurde, nahm ich Herrn Dr. med. **Volbeding,** homöop. Arzt **in Düsseldorf, Königsallee 6,** in Anspruch und heilte genannter Herr die Augen meiner Tochter in ca. sechs Wochen ohne jedes Aetzen und Pinseln und hat mein Kind heute wieder sein gesundes Augenlicht. Für die schnelle Hülfe hierdurch dem Herrn Dr. Volbeding meinen öffentlichen Dank.
Frau Jürgens, Düsseldorf, Mühlenstraße 26

Kl. Wohnung zu verm. **Strobandstr. 8.**

Ein großer Keller, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist sofort zu vermiethen.
D. Grünbaum, Seglerstraße 19.

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Familienwohnungen sind zu vermiethen. [3643] **Bäckerstraße 16.**

Eine Mittelwohnung und ein Keller, zur Werkstätte oder Lager geeignet, vermiethet Ww. **von Kobielska.**

Ein möbl. Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. **Brückenstraße 21.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Eine Wohnung, 1. Etage, (6 Zimmer-Stall u. Remise vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Bäckerstraße 15,** 2 Treppen.

!Neu-Eröffnung!

Am **Montag, den 17. September** eröffne ich im Geschäftslokale des Herrn **Adolph Bluhm** ein

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft

unter der Firma

Herrmann Friedlaender.

Bekanntmachung.

Nach neuester Bestimmung werden **Seine Majestät der Kaiser und König** am 22. September d. Js. Morgens 8 Uhr in Thorn Stadtbahnhof (rechte Weichselseite) eintreffen, daselbst zu Pferde steigen und sich in die Stadt begeben, um vor dem Rathhause einen Ehrentrunk entgegenzunehmen. Sodann reiten Seine Majestät über die Weichselbrücke auf das linke Ufer zu den Schießübungen der Artillerie und werden die Stadt später nicht mehr betreten.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 5. d. Mts. wiederholen wir unser Ersuchen, daß die Bewohner **Thorn's** ihre Häuser an diesem Tage **auf das Festlichste schmücken** und richten hierbei unsere Bitte namentlich an die Anwohner der Katharinenstraße, des Neustädtischen Marktes, der Elisabeth- und Breitenstraße, sowie des Altstädtischen Marktes und der in diesen Straßenzug einmündenden Seitenstraßen.

Thorn, den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 783 bei der Firma **I. M. Wendisch** Nachfolger hierselbst folgender Vermerk in Spalte 6 eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Hermann Kuttner** in **Thorn** übergegangen; vergleiche Nr. 932 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 932 die Firma **I. M. Wendisch** Nachfolger hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Kuttner** hier eingetragen.

Thorn, den 9. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 933 die Firma **Bernhard Adam** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Adam** hier eingetragen. (3651)

Thorn, den 9. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts. Nachmittags findet ein **Scharfschießen** aus schweren Geschützen in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich von Kniprode (V1) statt.

Die Absperrung des Schießgeländes erfolgt in derselben Weise wie am 17., 18. und 22. d. Mts. (3652)

Königl. Schießplatz-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 15. Sept. cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Gastwirthschaft des Herrn **Miesler** in **Leibitsch** verschiedene Gegenstände, welche daselbst untergebracht sind, als:

1 Hirschkopf mit Geweihe, 21 Hirsch- bezw. Rehgeweihe, 1 Gewehr, Säbel, 2 Jagdtaschen, 1 Schuppenpelz, 4 wildlederne Fußdecken, div. Rauchutensilien, 2 Oelbilder (Fuchs und Fischotter), 17 Vogelbilder, 17 Bände Brockhaus, 13 Bände Meyers Conversations Lexicon, diverse andere Bücher, ein Reitsattel nebst Kandaren, diverse Rippsachen, 1 Jagdstock sowie einen braunen Jagdhund

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. (3630)

Gollub, den 11. September 1894.

Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Verschiedene Möbel

und Küchengeräthe, Nähmaschine, Betten, Bettstellen mit Federmatratzen, gr. neuer Bettkasten sind billigst wegen Umzugs früh zu verkaufen. (3555)

Mann, Rechnungs-Rath.

Die Huldigungsfahrt der Westpreußen
zum Fürsten Bismarck nach Varzin

findet **am Sonntag, den 23. September,** statt. Die Theilnehmer — auch Damen können sich betheiligen — fahren mit zwei Sonderzügen, deren Fahrzeiten noch nicht endgiltig festgestellt sind. Haltestationen nur wie folgt:

Sonderzug A: Elbing- (Abfahrt etwa 3½ Uhr Morgens) Marienburg-Dirschau-Danzig- (hohe Thor) Zoppot-Neustadt-Stolp-Hammermühle (Ankunft 10½ Uhr Vormittags). Rückfahrt ab Hammermühle 3 Uhr Nachmittags (Haltestellen wie auf der Rückfahrt), Ankunft in Elbing 8¾ Uhr Abends.

Sonderzug B: Thorn- (Abfahrt etwa 12 Uhr Nachts) Kulmsee-Kornatowo Graudenz-Laskowitz-Lnianno-Tuchel-Konitz-Schlochau-Hammerstein-Neustettin- (¾ Stunden Aufenthalt) Baldenburg-Rummelsburg-Hammermühle (Ankunft 10¾ Uhr früh.) Rückfahrt ab Hammermühle 3 Uhr, Ankunft in Thorn etwa 1½ Uhr Nachts.

Alle Theilnehmer fahren dritter Klasse. Die **Theilnehmerkarte** für Hin- und Rückfahrt einschließlich Festabzeichen, Musik 2c., aber ausschließlich Beköstigung, kostet pro Person 12 Mk. Die Karten berechtigen zum Fahrantritt von **jeder** der obengenannten Stationen aus.

Anmeldungen (mit Angabe einer der vorstehenden Abfahrtsstationen) werden von der Expedition des „Geselligen" und der Expedition der „Thorner Zeitung" angenommen, müssen aber **spätestens bis Montag, den 17. September,** in Graudenz sein. Die **Versendung** der Theilnehmerkarten, vollständigen Programms mit endgültigem Fahrplan und Festabzeichen erfolgt von der Expedition des „Geselligen" direkt an die einzelnen Theilnehmer am Mittwoch, den 19. September unter **Postnachnahme** des Betrages. (3660)

Das Comité. v. Fournier-Kozielec, Vorsitzender.

Flüssige Kohlensäure

in 10 Klo. Inhalt-Flaschen empfiehlt

(3620) **Max Pünchera.**

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich den

Alleinvertrieb des berühmten

Danziger Actien-Bieres

übernommen habe.

Ich offerire: **33 Flaschen Danziger Actien-Bier** hell oder dunkel für **3 Mark** franco Haus. — In Gebinden billiger.

Hochachtungsvoll

Josef Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

(3654)

Vollständige Ausführung der Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1/3.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (3655)

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende August 1894:	Mk. **495,585,620**
Kapital und Mk. **1,754,068** Jahresrente.	
Neu beantragte Versicherungen vom 1./1. bis 31./8. 1894:	„ **32,412,366**
Vermögensbestand Ende 1893:	„ **155,566,424**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857:	„ **135,913,942**

Versicherungen mit **steigender Dividende.**
Leibrenten unter besonders vortheilhaften Bedingungen.
Uebernahme des **Kriegs-Risikos.** Mitversicherung der **Invaliditätsgefahr.**
Keine Kosten für Arzthonorare. Keine Police-Gebühren.
Liberale Versicherungsbedingungen und **Unverfallbarkeit** der Police im weitesten Sinne. (3640)

Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.

Bromberg, im September 1894.

Das Bureau der „Germania" für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Bromberger-Straße 40 sind zu verkaufen:

3 Arbeitswagen u. verschiedene Wagentheile,
Pferdegeschirre, complet und einzelne Theile,
5 Karren, 1 groß. eis. Wasserkasten u. fahrbare Wasserkufen,
1 vorzügl. fahrbare leichte Feuerspritze,
Häckselmaschine, Dezimalwaage, div. Werkzeuge,
Lampen und Laternen, Sägen, altes Eisen,
12 neue große Fenster, 1 neue Treppe, (18 Stufen). Ferner **einen kl. Rest von** ½ ¼ u. ⅛ **kief. Brettern u. eine Parthie** ⅛ **Bohlen.**

Eine Versteigerung wird nicht stattfinden.

Julius Kusel.

Die beliebten **schwedischen Preißelbeeren** sind wieder zu haben bei **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 15.

Aufwartefrau
sofort gesucht. **Bäckerstraße 39.**

Tapeten
Farben, Lacke und Malerutensilien

sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben

Mauerstr. 20,
unweit der Breitenstraße.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mauerstr. 20, **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Tapeten- und Farben-Versandgeschäft.
Musterbücher und Preislisten überallhin franko.

Gasglühlicht!!

Offerire den Herren Installateuren und Wiederverkäufern zu sehr billigen Preisen.

Max Loebmann,
(3541) **Berlin SW. P. 13.**

Zu
jüdisch Neujahr
empfiehlt
Gratulations-Karten
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),
100 Stück (inkl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,60 „

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Hoffmann-Pianos
und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Lokomobile 4-5pferd.

fast neu mit neuem 34 Meter langem Hauptriemen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Damen

jegl. Branche empfiehlt das **Vermittelungs-Bureau** von (3257)
A. Köhler, Bromberg, Mittelstr. 25.

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Krieger-Verein

(3656)

Sonnabend, d. 15. cr., Abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
7 Uhr daselbst **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Dr. Musehold

ist von seiner Reise zurückgekehrt. (3648)

Knaben-Anzüge, Knaben-Hosen in Sammet
bester Stoff in allen Farben, auch nur zugeschnitten, billigst bei (3610)
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Schützenhaus.

Empfehle meinen
vorzüglichen Mittagstisch.
Im Abonnement 80 Pf.,
zwei Gänge 75 Pf.
Grosse Frühstücks- und Abendkarte.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Zimmergesellen

finden **dauernde** Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

Arbeitsbursche

mit gutem Dienstbuch kann eintreten.
Th. Fessel, am Bromb. Thor.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 6 Uhr.

Avis!

Auf den der heutigen Zeitung beiliegenden Prospekt, **Nützliche Bücher** betreffend erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Beilage und Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 215.

Freitag, den 14. September 1894.

Sudanesen.

Durch die Blätter ging neuerdings die Nachricht, daß nun auch die neu eingeführten Sudanesen in Kamerun zu meutern anfangen. Thatsächlich freilich beschränkte sich, wie aus Kamerun berichtet worden ist, die „Meuterei" darauf, daß die Sudanesen dem Branntweingenusse schwer widerstehen könnten und im Rausche Schlägereien und andere zur Beunruhigung der Bevölkerung dienende Ungehörigkeiten begangen hätten. Gestatten Sie mir, so wird der „Voss. Ztg." geschrieben, meine eigenen Erfahrungen mit einer derartigen Truppe zu berichten: „ . . . Ich kann versichern, daß mein Herz heute noch höher schlägt, wenn ich an jene wilden dunklen Gestalten zurückdenke, mit denen ich jede Freude, jedes Leid getheilt habe, die gehorsam und treu wie ein Hund, tapfer und kühn wie der Löwe ihrer Heimath waren und freudig ihr Leben in die Schanze schlugen, wenn es galt, das Leben ihres „Kapt'n" (Kapitän) zu schützen. Sie waren Wachs in meiner Hand, und gleichwie sie mir oftmals in den Rachen des Todes folgten und immer wieder auf meinen Ruf dem Teufel in die Haare fuhren, schließlich bis zu ihrer völligen Vernichtung, so küßten sie auch noch — buchstäblich — meine Hände und Füße, wenn ich ihnen in starrer Handhabung der Disziplin den Fuß auf den Nacken setzte. Es geschah dies in Amecameca, am Fuße des hohen Popocatepel, zum ersten Male, nachdem ich vier Wochen ihr Herr war, und drei siegreiche Gefechte mit ihnen geliefert hatte, in deren einem wir einer wohl zwanzigfachen Uebermacht entgegentreten waren. Ich war in der Stadt gewesen und im Begriff, nach dem Corral, in dem ich, wie immer unter ihnen kampirte, zurückzukehren, als ich plötzlich ein Geheul vernahm, das fast nichts Menschliches mehr hatte. Als ich mit gespanntem Revolver eiligen Laufes im Corral ankam, bemerkte ich in diesem einen wirren Haufen von weißen Hosen und Jacken und weißen Augen, und dazwischen zwei rothe Beine, die bald in der Luft schwebten, bald in dem schwarz-weißen Haufen verschwanden. Ich schoß in die Luft und vor meinen Fußtruppen und den Hieben meines Pallasch platzte der Haufe auseinander. An der Erde lag einer meiner Unteroffiziere — todt mit aufgeschlitztem Bauch, auf einem anderen kniete ein riesiger Mohr, bemüht, ihm mit dem Messer die Zähne auseinander zu brechen; er hatte ihm die Zunge herausreißen wollen! Als ich den Wütherich von seinem Opfer wegriß, sprang er auf mich ein, in demselben Augenblick traf ihn meine Kugel in die Stirn, so daß er lautlos zusammenbrach. Den Nächsten, der den Gefallenen auffing, schmetterte ein Hieb mit dem Griff meines Pallasch gleichfalls zu Boden. Wär's mein Schädel gewesen, den jener Hieb traf, so wäre er geborsten wie eine Bierschale. Jener fiel nur auf ein Knie, kreuzte die Arme über seiner breiten Brust und leckte mit blutiger, halb durchgebissener Zunge meine Stiefel. Die beiden Unteroffiziere, natürlich Franzosen, hatten „zum Scherz" auf dem Andachtsübungsplatz der Schwarzen, den ich ihnen hatte mit weißem Sande bestreuen lassen, während der Andacht gespien, und der Wuthausbruch der Leute hatte sie völlig überrascht. Der eine Unteroffizier war, wie gesagt, todt, dem anderen ließ ich vor der angetretenen Kompagnie die Abzeichen seines Grades von den Rockärmeln reißen, degradirte ihn also, und ließ ihn dann mit 16 der am meisten aufgeregten Neger in den spanischen Bock spannen. So ließ ich die zu unförmlichen Klumpen zusammengedrückten Männer fast fünfzehn Stunden einander gegenüber liegen und stellte sechs Posten mit geladenem Gewehr dabei, mit dem strengen Befehl, jeden niederzuschießen, der den Bestraften auch nur einen Trunk Wasser reichte. Ich hielt auch diesen barbarischen Befehl aufrecht, trotzdem mir das Herz schlug wie noch nie, und trotzdem der älteste meiner Offiziere für den Franzosen bat — aber ich habe niemals wieder einen ähnlichen Befehl zu geben nöthig gehabt. Daß ich es wagen konnte, einen solchen Befehl zu geben und aufrecht zu erhalten, lag in meiner Kenntniß des Charakters der Leute. Bei dem vorerwähnten Gefecht hatte ich 12 Todte, einige 20 schwer, etwa 60 leicht verwundet gehabt. Ich ließ die Todten nicht liegen, sondern mitnehmen und man hat mir dies nie vergessen. In Amecameca ließ ich dann ein großes Grab graben und die Todten, mit dem Gesicht nach Osten, wie es ihr Glaube verlangt, beerdigen. Die halbe Stadt war auf den Beinen, da ich den Bischof gezwungen hatte, sämmtliche Glocken läuten zu lassen, und als ich mit abgezogenem Kaskett die erste Hand voll Erde auf die Leichen der braven Kerle warf, während der älteste meiner Offiziere drei Salven über das Grab rollen ließ, da erzitterten die wilden Gesellen und ich fühlte, daß ich mit diesem Akte der Pietät für immer ihre Gunst mir erworben hatte. Selbstverständlich will ich durch meine Schilderung des „in den Bock spannen" nicht andeuten, daß ich diese Prozedur als täglich anzuwendendes Mittel der Disziplin betrachtet wissen möchte, ich will nur darauf hinweisen, daß die Sudanesen unbedingt durch Gerechtigkeit, rücksichtslose Strenge, und dann wiederum Eingehen auf ihre Eigenthümlichkeiten und Sitten, und Achtung vor ihren Religionsgebräuchen in der Hand zu behalten sind."

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

Spanien.

Der Herzog San Carlos, Marquis Santa Cruz de Mudela, Kammerherr des Königs, ist in Madrid gestorben; es liegt Selbstmord vor.

Frankreich.

An der Begräbnißfeier des Grafen von Paris werden außer der Königin von England auch der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und von Cambridge durch Spezialdelegirte vertreten sein. — In Buenos-Ayres bereiten die brasilianischen Monarchisten einen Aufstand vor. — Graf d'Haussonville hat seine Entlassung als Vertreter der Familie Orleans gegeben; der Herzog von Orleans wird die Leitung der Partei selbst übernehmen. — Der Zar hat einer größeren Anzahl französischer Marineoffiziere Orden und Ehrenzeichen verliehen. — Um den Unzuträglichkeiten auf Madagaskar ein energisches Ende zu bereiten, sind vier französische Kriegsschiffe dorthin entsandt worden. — Fast alle monarchistischen Vereine Frankreichs, auch die aus dem Süden und Westen, haben Abordnungen zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Grafen von Paris nach Stowe House entsandt.

Rußland.

Im Befinden des russischen Kaisers ist bereits eine Besserung eingetreten. Der Hof dürfte noch vor Ablauf dieser Woche nach Spala übersiedeln.

England.

Der Hof legt anläßlich des Todes des Grafen von Paris eine zehntägige Trauer an. — Die Königin Viktoria hat den Herzog von York mit ihrer Vertretung bei der Beisetzung beauftragt. In dem Hofzirkular wird der Graf mit „Königliche Hoheit" angeredet, mit dessen Tode die Königin den Verlust eines alten Freundes und Verwandten betrauert.

Asien.

In Folge strenger Preß-Censur sind authentische Nachrichten vom Kriegsschauplatze garnicht zu erlangen. — Li-Hang-Tschangs Macht und Ansehen sind im Schwinden, sein Sturz unabwendlich. Die undisziplinirten Truppen verursachen in den Städten, wo sie auf ihrem langsamen Vormarsche nach Korea Halt machen, eine wahre Schreckensherrschaft, indem sie plündern und die Bewohner mißhandeln.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Regenwürmer aus Blumentöpfchen zu vertreiben, wendet man am besten Senfmehl an, welches mit dem zum Gießen bestimmten Wasser vermischt wird. Die Würmer kommen bald darauf an die Oberfläche und können dann entfernt werden. Der Wurm selbst schadet der Pflanze verhältnißmäßig wenig, aber die Kanäle, die er sich gräbt, leiten das Wasser sofort aus dem Wurzelballen ab und führen leicht ein Austrocknen desselben herbei.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Bekanntmachung.

Laut der in Nr. 65|1894 des Kreisblatts hiesigen Kreises veröffentlichten Belegungsliste sollen für die Zeit vom 28. zum 29. September d. Js. hierselbst im Ganzen **15 Offiziere, 262 Mannschaften, 306 Pferde** untergebracht werden.

Die Verpflegung erfolgt durch die Quartierwirthe.

Die Vergütung beträgt:

a. An Servis:

für Stabsoffiziere	pro	Kopf	u.	Tag	3,00 M.
für Subalternoffiez.	„	„	„	„	1,50 M.
für Wachtmeister	„	„	„	„	0,49 M.
für Vizewachtmeister	„	„	„	„	0,29 M.
für Unteroffiziere	„	„	„	„	0,20 M.
für Gemeine	„	„	„	„	0,10 M.
für jed. 1. Offizierpf.	„	„	„	„	0,24 M.
für jed. 2.	„	„	„	„	0,07 M.
für jed. Dienstpferd	„	„	„	„	0,06 M.

b. An Verpflegungskosten:

für Offiziere pro Kopf und Tag 2,50 M.
für Gemeine pro Kopf und Tag 0,80 M.

Diejenigen Bürger, welche **freiwillig** Einquartirung übernehmen wollen, haben dies sobald als möglich in unserem **Servis- und Einquartirungsamte — Rathhaus 1 Treppe** — anzugeben.

Bemerkt wird noch, daß Häuser, in welchen während der letzten Wochen Choleraerkrankungsfälle vorgekommen sind, von der Aufnahme von Einquartirung ausgeschlossen sind. (3547)

Thorn, den 3. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Mit der Einführung des Hochdruckbetriebes soll demnächst vorgegangen werden und wird bei dieser Veranlassung daran erinnert, daß nach § 3 der Polizei-Verordnung für das Wasserwerk die muthwillige oder fahrlässige Vergeudung von Wasser polizeilich bestraft wird.

Außerdem werden die Eigenthümer derjenigen Häuser, die heute schon an die Wasserleitung angeschlossen sind, ersucht, darauf zu halten, daß ihre Einwohner jeden unnöthigen Verbrauch von Leitungswasser vermeiden. Sollte trotzdem in einzelnen Gebäuden, wie das neuerdings mehrfach vorgekommen ist, Wasservergeudung festgestellt werden, so müßte zur sofortigen Erhebung des Wasserzinses bezw. bis dahin zur Absperrung der Zuleitung geschritten werden.

Eltern wollen ihren Kindern die muthwillige und unnöthige Oeffnung der Straßenbrunnen verbieten, da auch dieses unter Strafe gestellt ist. [3552]

Thorn, den 3. September 1894.

Der Magistrat.

Das Haus **Araberstraße 4** ist für **21000 Mark** sofort zu verkaufen. Näheres

(3537) **Tuchmacherstraße 22.**

Fahnen und Banner

für **Vereine** jeder Art, **gestickt** und **gemalt** in **anerkannt** vorzüglichster Ausführung.

Schärpen, Vereinsabzeichen, Schleifen, Fahnenbänder etc. etc.

Fahnen und Flaggen aus Ia Marine-Schiffs-Flaggentuch, Wappenschilder, Inschriften,

Transparente, sowie sämmtliche Dekorationsgegenstände für Festlichkeiten.

Fahnen-Fabrik Franz Reinecke, Hannover.

Preis-Verzeichnisse und Skizzen kostenfrei (3542)

Die Fahnenfabrik von Otto Müller

in Godesberg a. Rh.

empfiehlt sich zur Lieferung **zum 22. September** von allen vorkommenden

Haus- und Vereinsfahnen, Schärpen, Vereinsabzeichen, Wappen, Ballons etc.

in sehr prachtvoller solider Ausführung u. aussergewöhnl. billigen Preisen. — Cataloge u. Offerten gratis.

Haus- u. Dekorationsfahnen

jeder Art in Wolle und Baumwolle liefert **billigst**

Carl Härtel vorm. **D. Müller,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

(3561) **Berlin S. W., Schützen-Strasse 19.**

Fahnen, Flaggen, Banner,

Vereins-Artikel jeder Art,

sowie alle übrige Decoration und Illumination

liefert äusserst billig in hocheleganter Ausführung.

Mündener Fahnenfabrik (Hannov.-Münden.)

Preislisten gratis und franco. (3514)

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein Geschäftslocal nach meinem Hause

Gerechtestraße 13

und verkaufe, um mein Lager von (3457)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

vor dem Umzug zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

J. Trautmann, Strobandstr. 7.

Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. **Brückenstraße 16, I. r.**

Besen, Schrubber, Scheuerbürsten, Pinsel, Kopf- und Kleiderbürsten, Matten etc.

empfiehlt billigst (3128)

Tosca Götze, Brückenstr. 29.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt be

Julius Hell, Brückenstr. 34,

im Hause des Herrn **Buchmann.**

Mauerziegel,

anerkannt beste Maschinensteine

aus den

Lüttmann'schen Dampfziegeleien Waldau - Gremboczyn und Leibitsch.

Alleinverkauf

bei

J. Schnibbe-Thorn,

Getreide-Engros-Geschäft.

Ein in **Mocker** an der Hauptstraße belegenes

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause nebst Ställen, Scheune, Obstgarten und einem etwa 3 Morgen groß. Hausgarten soll verkauft, bezw. verpachtet werden. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe, insbesondere aber zur Gärtnerei. Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestraße 7,** 2. Treppen, wo auch Auskunft über das Vermiethen von größeren und kleineren Wohnungen ertheilt wird. (3581)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.